



HOHENFELDER RUNDSCHAU

DAS BLATT DER HOHENFELDER EINWOHNER

Vereinsadresse: Hohenfelder Bürgerverein von 1883, Hamburg 24, Uhlandstraße 32, Fernruf: 25 21 14

3. Jahrgang

Juni 1952

Nr. 6

Versammlung

am Dienstag, dem 24. Juni 1950, 20³⁰ Uhr im „Lübschen Baum“

Lübecker Straße, Ecke Güntherstraße

- Tagesordnung:**
1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden.
 2. Verlesung des Protokolls vom 13. 5. 1952.
 3. Bericht aus der Vereinsarbeit.
 4. Verschiedenes. Wünsche und Anregungen aus dem Mitgliederkreis.
 5. Vorführung eines Werbefilms über

das Deutsche Turnfest 1953 in Hamburg

mit einleitendem und begleitendem Vortrag.

6. Aussprache über das Vortragsthema.
7. Bekanntgabe der Lösung des Preisausschreibens mit anschl. Preisverteilung.
8. Bericht über die geplante Autobusfahrt.

Anschließend

Sommernachtsfest

„Vom Walzer bis zum Boogie Woogie“

Gäste herzlich willkommen!

In Anbetracht des umfangreichen Programms beginnt die Versammlung pünktlich um 20,30 Uhr!

ACHTUNG! PREISAUSSCHREIBEN!

auf Seite 6



Um einem vielfachen Wunsch aus dem Mitgliederkreis gerecht zu werden, erfolgt eine Wiederholung der

Autobusfahrt

nach Mölln-Ratzeburg

am Sonntag, dem 29. Juni 1952

Abfahrt ab Kuhmühle 9.00 Uhr. — Fahrpreis 5,— DM je Person.

Nachmittags großes Preiskegeln!

— und abends wird getanzt.....

Spenden für das Preiskegeln werden dankbar entgegengenommen.

Teilnehmerkarten sind auf der Versammlung zu erhalten
Der Festausschuß.

Bericht über die Mitgliederversammlung

am 13. Mai 1952

im Restaurant „Lübscher Baum“, Lübecker Straße 133

Da die Versammlung zunächst nur mäßig besucht war, mußte sie vom 1. Vorsitzenden, Herrn Dr. Redeker, verspätet eröffnet werden.

Dr. Redeker verzichtete daher auch auf Behandlung der Tagesordnung und beschränkte sich darauf, die erschienenen Mitglieder nebst Damen und Gäste zu begrüßen. Er dankte allen für ihr Erscheinen und schloß den offiziellen Teil der Versammlung mit den besten Wünschen für ein frohes und erfolgreiches Gelingen des Abends.

Die entstandene Lücke wurde schnell von den flotten und schmissigen Rhythmen der Kapelle Polster ausgefüllt, die es verstand, Alt und Jung in kurzer Zeit auf die (Tanz-)Beine zu bringen. Die verdiente Pause für die Musik und eine beifällig aufgenommene Abwechslung für unsere Besucher brachte dann das Auftreten des Künstlerpaares „Ira und Wolf“, das mit heiteren, sehr geschickt und einfallsreich parodierten Gesangs- und Musikalvorträgen aufwartete. Der sich zu stürmischer Applaus steigender Beifall der Zuhörer wurde von den Künstlern mit mehreren Zugaben belohnt.

Wir möchten unserem neuen Festausschuß, der mit dieser Darbietung einen guten Griff getan hat, weiter so erfolgreiche Einfälle wünschen.

Musik und Tanz aus alter und neuer Zeit ließ unsere Mitglieder und Gäste noch lange in froher Stimmung und bester Laune beisammen bleiben und — wer gefehlt hat, hat wirklich etwas verpaßt . . .

Harry Laudien, 1. Schriftführer.

Aus der Geschichte der Hamburger Bürgervereine

Erst nach einer langen Entwicklung hat der Begriff des Bürgervereins den Inhalt bekommen, den man ihm heute wohl beilegen kann als einer Zweckvereinigung der Wahrung der kommunalen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen einer Gemeinde oder des Bezirks einer Gemeinde.

Der Name Bürger-Verein war früher für seine Eigenschaft als solcher nicht unbedingt maßgebend. In ältester Zeit wurden z. B. gewisse Bürger von der Aufnahme ausgeschlossen, weil sie Grundeigentümer oder Beamte waren, auch Staatsangehörige durften nicht aufgenommen werden.

Gerade Hamburg aber verdankt den Bürgern seine Größe. Während sich in vielen deutschen städtischen Gemeinwesen, auch in Lübeck und Bremen, ein Patriziat, eine Geschlechterherrschaft zu bilden vermochte, war man in Hamburg stets darauf bedacht, daß die Souveränität des Staates bei Senat und Bürgerschaft gemeinschaftlich „imponderabili quasi nexu“ ruhte. Das mag Gustav Freytag zu dem Lob unserer Hansestadt veranlaßt haben: „Es gibt wenige Stellen deutschen Grundes, auf deren städtischem Gemeindeleben der Blick mit Befriedigung weilt. Vielleicht die beste Ausnahme ist Hamburg.“

Einer der ersten Vereine war der 1832 gegründete „Verein der Grundeigentümer der Stadt Hamburg“. Wenn er auch im Laufe seiner Geschichte vielfach Funktionen übernahm, die die Gesamtheit der Bürger betrafen, so war er letztlich doch nur Vertreter einer Klasse. Sein

Hauptzweck bestand darin, „die Eigentümer von Grundstücken gegen Nachteile sicherzustellen, die sie durch Leichtsinns oder bösen Willen ihrer Mieter, wie durch großen Kostenaufwand der gerichtlichen und außergerichtlichen Prozeduren gegen ihre Mietlinge bisher erlitten hatten.“ Somit fehlte diesem Verein das Charakteristikum des wahren Bürgervereins, die Bürger aller Stände zu umfassen.

Der erste Bürgerverein, der seinen Namen zu Recht trug und die Förderung kommunaler Angelegenheiten ohne Rücksicht auf die Standeszugehörigkeit seiner Mitglieder erstrebte, war der am 8. März 1843 gegründete St. Pauli-Bürgerverein. Hinzu kam dann der von Dr. Gallois gegründete Verein der Nichtgrundeigentümer, in dem jeder Hamburger Bürger, der weder Grundbesitzer noch Beamter war, Mitglied werden konnte. Es sollte das gesetzlich zugestandene Recht gewahrt und durch friedliche Mittel, durch eine rationelle Aufklärung des nichtbesitzenden Bürgerstandes über seine Rechte und Pflichten als Staatsbürger die Gesamtheit dem Ziel einer wahrhaften Bürgerfreiheit entgegengeführt werden.

Der Zuspruch zu diesem Verein war zunächst gut; bald aber zeigten sich innere Gegensätze, so daß sich der Verein auflöste. Eine kleine Minderheit von Nichtgrundeigentümern hielt sich noch bis zum Jahre 1846, hatte aber gegenüber dem Gros der alten Mitglieder, die sich als Hamburger Bürgerverein konstituierten, keinerlei Bedeutung mehr.

Die Interessen des Hamburger Bürgervereins und des St. Pauli-Bürgervereins gingen damals über die Grenzen Hamburgs weit hinaus. Man befaßte sich mit schleswig-holsteinischen und deutschen Angelegenheiten, so z. B. mit den Kandidatenwahlen für das Parlament in Frankfurt. Beide Vereine beschäftigte auch der Bau der deutschen Flotte. Der St. Pauli-Bürgerverein machte sich insbesondere durch den Bau eines Kanonenbootes für die deutsche Flotte verdient. Aus der Vereinskasse, durch Sammlungen und Spenden wurde der Betrag zusammengebracht, das Boot am Pinnasberg gebaut und auf den Namen „St. Pauli“ getauft.

Inzwischen rührte es sich auch dort, wo es „schem greun but'n Dammdoor“ war, es wurde der „Bürgerverein außerhalb Damnthors“ gegründet, ebenfalls entstand der erste St. Georger Bürgerverein. Er ist aber anscheinend nicht als Rechtsvorgänger des heutigen Bürgervereins anzusehen, ebensowenig wie ein im Jahre 1852 genannter Hohenfelder Bürgerverein etwas mit dem jetzigen zu tun hat. Diese Frühgründungen waren eigentlich nur Komitees, um eine bestimmte Angelegenheit zu regeln und dann wieder in der Versenkung zu verschwinden. In Hohenfelde ging es damals um die Einführung einer besseren Beleuchtung durch Steinkohlenteergas. Auch durch den hohen Preis ließ man sich nicht abschrecken, denn die Kosten für die in Hohenfelde wohnenden 422 verschiedenen Parteien stellten sich für neun Beleuchtungsmonate auf 1000 Mk. Crt. Nach einer Zusammenkunft im „Lübschen Baum“ war das Unternehmen gesichert, die Laternen wurden nicht nur angeschafft, sie brannten auch, gespeist mit Steinkohlenteeröl aus der Fabrik von Noblée auf Steinwärder.

Überhaupt war es im wesentlichen der Wunsch der vor den Toren liegenden Bezirke — die Aufhebung der Torsperre erfolgte erst im Jahre 1860 —, an den besseren Einrichtungen des städtischen Gebiets teilzunehmen, der zu dem Entstehen von Bürgervereinen führte. Die Gründungen waren daher in den Außenbezirken zahlreicher als in der eigentlichen Stadt. Es gab damals weder Wasser- noch Sielanlagen, für die Straßenbeleuchtung mußten die Bewohner selbst sorgen, Abfuhrwesen kannte man gar nicht. Für ganz Eimsbüttel, Eppendorf, Rotherbaum und Harvestehude gab es nur einen Briefträger und einen sog. Landgendarm. Wenn die Kinder eine leser seltenen Erscheinungen entdeckten, so wurden sie ob ihrer Uniform bestaunt und begleitet. Auch für ihren nächstlichen Schutz mußten die Bewohner eigene Wächter bezahlen. Man kannte keine gepflasterten Straßen. Abgesehen von politischen Beweggründen trugen derartige Verhältnisse zur Entwicklung der Bürgervereine bei. Das gilt sowohl für das Dorf Barmbek als auch für die Dörfschaften Hamm, Horn und Eilbek.

In den drei Kriegen, die zur Einigung Deutschlands führten, hatten sich die hamburgischen Bürgervereine für die Pflege Verwundeter, Fürsorge für die Hinterbliebenen und für die Invaliden eingesetzt. Geldbeträge wurden gesammelt, Lebensmittel und Lazarettgegenstände in besonderen Annahmestellen entgegengenommen. Bald nach Schluß des deutsch-französischen Krieges finden wir wieder zwei neue Zusammenschlüsse von Bürgern, den St. Pauli-Hafenverein und den Hohenfelder Verein von 1871, den aber ebensowenig wie seinen Vorgänger ein direktes Band mit unserem heutigen Hohenfelder Bürgerverein verbindet. Aber es waren sehr ideale Interessen, die zu seiner Gründung führten. Die Männer, die sich während des Krieges aus patriotischen Motiven zusammengesetzt hatten, die sich in schwerer Zeit und oft

angestrongter Tätigkeit kennen und schätzen gelernt hatten, wollten nun nach Erreichung des Zieles nicht wieder auseinandergehen, ohne ihrer gemeinsamen Arbeit ein bleibendes Andenken zu bewahren. Der Zusammenhalt sollte hauptsächlich auf geselliger Basis gewahrt werden. Doch schon bald finden wir den Wunsch nach einem darüber hinausgehenden Wirkungskreis, der seinen Ausdruck findet zunächst in der vom Verein ausgehenden Gründung des „Hohenfelder Frauenvereins zur Unterstützung verschämter Armen“, dann aber auch in der Neufassung der Statuten, in denen es in § 1 heißt:

„Der Zweck des Vereins ist Förderung gemeinnütziger und kommunaler Angelegenheiten, sowie erheiternde Geselligkeit auf Hohenfelde.“

Allmählich rückten nun die Dörfer und Landgemeinden zu Vororten, die Vororte zu Vorstädten auf und trugen dafür Sorge, daß die Behörden auf die vielen überall sich bemerkbar machenden Übelstände hingewiesen wurden. Denn in den Jahren 1860 bis in die achtziger Jahre hinein ließen sie die Weitsichtigkeit vermissen, die auf vielen Gebieten des öffentlichen Lebens erforderlich gewesen wäre.

Bis 1878 kamen etliche neue Vereine hinzu: der Winterhuder Bürgerverein, der Uhlenhorster Bürgerverein, in dessen Statuten auch die Vertretung von Reichsinteressen aufgenommen wurde, der St. Georger Verein von 1874, der Eppendorfer Bürgerverein, der Hammer Bürgerverein „Bille“, der Eilbeker Bürgerverein, der Horner Bürgerverein, der Bürgerverein für den Billwärder Ausschlag, Billwärder und die Vogtei Elbinseln, der Pöseldorfer Bürgerverein.

Eine offizielle Bezeichnung Pöseldorf für Harvestehude hat es nie gegeben. Der Verein setzte sich sofort auf das beste für seinen Bereich ein, ganz gleich, welche Fragen auftauchten, ob es um die Erbauung einer Volksschule, die Regulierung des Mittelweges, den Bau einer Apotheke oder um das Halten von Tieren, besonders z. B. von Schweinen in Badewannen, ging, oder um eine Verkehrsverbindung Harvestehudes mit der Uhlenhorst.

In St. Georg gesellte sich ein zweiter Verein zu dem alten, ebenso in St. Pauli. Der Bürgerverein zu St. Georg von 1880 bekannte sich im Gegensatz zu der national-liberalen Anschauung des alten Vereins zur fortschrittlichen Richtung und hatte sich unter anderem zum Ziel gesteckt, liberale Männer in die Bürgerschaft zu entsenden oder zum mindesten liberale Kandidaturen zu unterstützen.

Ähnliche Tendenzen entwickelte dann auch der Hohenfelder Bürgerverein von 1883. Er wurde von den Herren J. F. Pohl, Albert Schmidt, Dr. U. Erdmann, Otto Stahrenberg, E. C. Elbers, J. Ballin, Joh. Lenz, A. Hanssen, J. Behn, C. J. G. Schmidt und G. Burchardi gegründet. Nach den Bestimmungen seiner Satzung trat der Verein für den Ausbau der hamburgischen Verfassung im freiheitlichen Sinne ein. Schon in seinem Gründungsjahr protestierte er gegen einen Einkommensteuererlaß mit Verlust politischer und kommunaler Rechte, forderte später die Abschaffung des Bürgergeldes, der Notabeln- und Grundeigentümerwahlen, sowie die Gewährung des aktiven und passiven Wahlrechts an alle Staatsangehörigen nach fünfjährigem Wohnsitz in Hamburg.

Es ist nicht die Aufgabe dieser skizzenhaften und keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebenden Darstellung, die sich zum großen Teil auf das von Dr. Arthur Obst zusammengetragene Material stützt, eine streng chronologische Aufzählung der einzelnen Bürgervereine zu bringen. Nur in großen Zügen soll auf die Entwicklung

und die Bedeutung der Vereine hingewiesen werden, damit auch die „Neubürger“ etwas von der historischen Tradition dieser im öffentlichen Leben Hamburgs nicht unwichtigen Institution erfahren.

Ähnlich wie in Kriegszeiten fanden auch andere große Ereignisse die Bürgervereine quasi in zivilem Einsatz. Und dabei muß des Jahres 1892 besonders gedacht werden.

Hamburg war an das deutsche Zollgebiet angeschlossen worden, die Stadt nahm einen ungeahnten Aufschwung. Während sich der Handel schnell den neuen Verhältnissen anzupassen vermochte, an denen alle Bewohner in gleicher Weise teilnahmen, waren die alten Formen der Verwaltung den Anforderungen nicht gewachsen. Die früheren Unterlassungen, die Folgen einer Abneigung gegen gründliche Reformen, vor allem in den Jahren 1860 bis 1885, rächten sich. Böse Lücken zeigten sich auf dem Gebiet des Bau- und Wohnwesens sowie auf dem Gebiet der Hygiene. Die Cholera-Epidemie des Jahres 1892 rüttelte dann Bevölkerung und Behörden auf. Als man die furchtbare Gefahr erkannte, erhoben sich die Bürger wie ein Mann zur Bekämpfung. Und wohl kaum wäre es dem Staate gelungen, der Epidemie so verhältnismäßig schnell Herr zu werden und die Folgen zu beseitigen, wenn er nicht in den Bürgervereinen eine über das ganze Gebiet verbreitete Organisation besessen hätte, die sofort bereit war, unter Führung des Exekutivkomitees in den Kampf einzutreten. Es wurden Wohnungen und Böden revidiert, die Choleraherde desinfiziert, Wohnungen und Wasserkästen gereinigt, die Bevölkerung und die Schiffe im Hafen mit gekochtem Wasser, Desinfektionsmitteln, Kleidungsstücken, Lebensmitteln versorgt. Aus Lokomobilen wurde gekochtes Wasser geliefert, auf dem Hansaplatz wurde aus eigenen Mitteln des Hilfsausschusses eine Volksküche errichtet, in der von September 1892 bis März 1893 täglich 850 Portionen ausgegeben wurden.

Einige Zahlen mögen veranschaulichen, wie umfang- und verantwortungreich die Arbeit des Hilfskomitees in den einzelnen Stadtteilen war. Im Bezirk Neustadt-Süderteil wurden in einer einzigen Woche 3202 Personen unterstützt; die Gesamtausgaben in diesem Bezirk betragen bis zum Frühjahr 1893: 84 408,— Mk.

Das Hilfskomitee des St. Pauli-Hafenvereins hat außer Naturalien und sonstigen Verpflegungsgegenständen Unterstützungen im Gesamtwert von 69 551,— Mk. verteilt; selber brachte der Verein durch Sammlungen 9143,— Mk. auf. Der St. Pauli-Bürgerverein zahlte in seinem Bezirk 35 000,— Mk. aus, während der Verein Nord-St. Pauli für mehrere hunderttausend Mark Lebensmittel, Kleidungsstücke, Medikamente und Geldunterstützungen verteilte. Im Bezirk Rotherbaum wurden 80 700,— Mk. aufgewendet, den zwei Uhlenhorster Bürgervereinen standen 114 019,— Mk. zur Verfügung. In Eilbek gelangten 66 788,— Mk. zur Verteilung. Im Hohenfelder Bezirk verfügte das von Herrn W. Claassen geleitete Hilfskomitee über den Hohenfelder Verein von 1871, den Hohenfelder Bürgerverein von 1883, den Hohenfelder Frauenverein. Diesem Komitee flossen zur Verteilung außer vielen Naturalien 46 930,— Mk. zu. Auch eine Küchenbaracke war in der Neubertstraße aufgestellt worden.

So trugen Hamburgs Bürger zur Rettung Hamburgs bei. Der Staat selbst hätte an seiner Aufgabe verzweifeln müssen, wenn ihm nicht das organisierte Bürgertum zur Seite gestanden hätte — ein Lichtpunkt in den dunklen Schatten jener Tage.

Hatten die Bürgervereine zur Bekämpfung der Epidemie beigetragen, so zeigte sich nunmehr überall die Tendenz, aus der Erkenntnis der Grundübel die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen, d. h. das Wohl und die Interessen des hamburgischen Staates und seiner Bewohner besser als bisher zu schützen: vor allem also Abänderung der Verfassung und Verwaltung. Von den vielen Forderungen und Wünschen wurden allerdings — wie üblich — nur wenige erfüllt. In der Hauptsache gab es eine Reform der Verwaltung und eine Erleichterung beim Erwerb des Bürgerrechts. Die Vereine der Innenstadt berührten besonders die Fragen der Sanierung, nachdem sich durch die Epidemie die ungünstigen Wohnverhältnisse der früher in einem Festungsgürtel eng eingeschlossenen Stadt gezeigt hatten. Die Umsiedlung der Bewohner in die Außenbezirke wirkte sich dann dementsprechend auf den Mitgliederbestand dieser Vereine aus. Dafür aber wuchsen die Vereine außerhalb der Innenstadt, viele wurden neu gegründet. In Hoheluft, Eimsbüttel, Winterhude, Eppendorf war die Entwicklung besonders auffallend.

Zum Schluß soll noch kurz der Gründungen und Stiftungen der Bürgervereine gedacht werden, die im Interesse ihrer eigenen Mitglieder, der Kommune oder sogar darüber hinausgehend erfolgten.

In der früheren Zeit gründeten Bürgervereine von sich aus selbständige Schulen, Kassen, Banken und sonstige gemeinnützige Institute, verfolgten ihr Gedeihen eine zeitlang mit Interesse und den erforderlichen Geldopfern. Die gemachten Erfahrungen waren jedoch teilweise derart schlecht, daß solche Stiftungen unter Umständen den Bestand des Vereins gefährdeten. In anderen Fällen setzten sich die Institute, denen eigene Verwaltung oder sogar völlige Unabhängigkeit verliehen worden war, in direkten Gegensatz zu den Vereinen. Den weitesten Raum der Gründungen nahmen diejenigen Institute ein, die sich mit der Erziehung der heranwachsenden Generation befaßten, immer stellten sich die Bürgervereine in den Dienst neuer Ideen auf dem Gebiet der Schulpflege.

Auch zu gemeinnützigen Zwecken, allgemeiner Wohltätigkeit, Errichtung von Sanitätswachen, eines Asyls für Obdachlose, Errichtung eines Arbeitsnachweises, Bau von Volksküchen wurde ideell und materiell von den Bürgervereinen beigetragen. Einer derartigen Idee entsprang die St. Pauli-Creditbank, die Gründung von Unterstützungs- und Sterbekassen etc.

Wie schon gesagt, konnte an dieser Stelle nur ein kleiner Einblick in das Werden und Wirken der hamburgischen Bürgervereine gegeben werden. Aber vielleicht erfüllt er seinen Zweck, anregend und befruchtend auf die weitere Mitarbeit in unserem Hohenfelder Bürgerverein zu wirken.

Ludwig Zander.

Mecker-Ecke

An dieser Stelle können und sollen unsere Mitglieder ihrer Kritik Ausdruck geben an Dingen, die uns alle angehen!

Wir bitten, von dieser neuen Einrichtung recht regen Gebrauch zu machen!

Aus dem Mitgliederkreise

Am 20. Mai 1952 verstarb unser Mitglied

Adolf Schrader

im 72. Lebensjahre.

Am 26. Mai 1952 unser Mitglied

Gustav Nebel

im 51. Lebensjahre.

Ein dauerndes Andenken bleibt ihnen bewahrt.

Der Vorstand

Unser Mitglied

Hermann Hippel, Friseurmeister,

feierte am 1. Juni 1952 das 25jährige Geschäftsjubiläum.

Herzlichen Glückwunsch!

Unsere Geburtstagskinder:

- 15. 5. Christa Koch
- 21. 5. Franz Spitzer
- 21. 5. Hans Binge
- 23. 5. Emil Hasse
- 23. 5. Carl-Heinz Busch
- 23. 5. Theodor Ottó
- 23. 5. Willi Trippe
- 24. 5. Lotte Lüssen
- 24. 5. Otto Meyer
- 25. 5. Ludwig Mayr
- 27. 5. Heinr. Jürgen Reimers
- 27. 5. Dr. K. L. Redeker
- 28. 5. Walter Gebert
- 28. 5. Erich Brandes
- 29. 5. Waldemar Grimm
- 30. 5. Walter Rosenkranz
- 30. 5. Friedr. W. Weber
- 1. 6. Rudolf Schacht
- 2. 6. Fritz Bartels
- 2. 6. Herbert Schmidt
- 4. 6. Heinr. Gudehus
- 6. 6. Wilhelm Loedel
- 9. 6. Rolf Ladiges.
- 10. 6. Heinrich Franke
- 10. 6. Georg Seitz
- 10. 6. Frieda Werner
- 11. 6. Paul Harms
- 11. 6. Paul Röske
- 12. 6. Jobst Mielck
- 12. 6. Heinz Thiemann
- 14. 6. Peter Harms
- 14. 6. Klara Frech
- 15. 6. Paul Brader
- 13. 6. Johannes Rust

Allen Geburtstagskindern entbieten wir unsere herzlichen Glückwünsche!

Der Vorstand.

Neue Mitglieder

329. Hans Menhorn, Kaufmann, Graumannsweg 67 I, Tel. 33 05 95.

330. Franz Heß, Malermeister, Ifflandstraße 67 I.

331. Erich Evers, Kaufmann, Heideweg 4, Tel. 25 03 65.

Allgemeine Beratung in Mieta-Angelegenheiten

Unser Mitglied Herr Hans Iska-Holtz jr., Hausmakler, hat sich bereit erklärt, für unsere Mitglieder eine kostenlose Beratung in

„Allgemeinen Mieta-Angelegenheiten“,

insbesondere auf Grund der Mietpreis-Anordnung 71/51, zu erteilen.

Telefonische Anmeldung erwünscht unter 22 03 24.

Hohenfelder Kegelklub »Fall um«

Unser Hohenfelder Kegelklub „Fall um“ kegelt alle 14 Tage mittwochs 20 Uhr im Lübschen Baum.

Einige Mitglieder werden noch aufgenommen.

Nächste Kegelabende: Mittwoch, den 11. Juni und 25. Juni. Gäste jederzeit herzlich willkommen.

Sonst Meldungen bei den Herren Gottfried Böling und Walter Lau, Kuhmühle.

Trunkenheit

Auch mich hatte man im Jahre 1941 in einen grauen Anzug der weiland Deutschen Wehrmacht gesteckt. Sehr wohl habe ich mich darin nicht gefühlt. Meine Dickköpfigkeit und Sturheit bereiteten den Leidensgefährten zwar manch frohe Stunde — dafür aber war ich der Schrecken meiner Vorgesetzten. Alle waren sie emsig bemüht, mich auf dem schnellsten Wege wieder loszuwerden, bevor ich ihnen durch Beschwerden oder Gerichtsverfahren Komplikationen bereitete. So ziemlich alle Waffengattungen lernte ich auf diese Weise kennen, sonst jedoch nichts. In wieviel Teile das Gewehr zerfällt, habe ich nie gewußt, auch nie einsehen können, warum man ein MG immer nur auseinandernehmen und zusammensetzen muß, anstatt zu lernen, damit zu schießen.

Aber ich wollte von etwas anderem erzählen — vom Alkohol. Denn ohne Alkohol war der Barras nicht zu ertragen.

Solange ich mich auf deutschem Boden befand, ließ ich meine Frau jeweils nachkommen, um wenigstens zeitweise eine zivile Mußestunde zu haben. So hatte ich mir in meinem dritten Standort eine möblierte Wohnung gemietet. Im Herrenzimmer stand ein großer Schrank voller Bücher, in dem ich nach Herzenslust wählen konnte.

F
vor
dick

Und dann las ich unter dem Buchstaben I eine Behandlungsmethode, die an mittelalterliche oder Gestapo-Methoden erinnerte. Hätte man sie bei mir angewandt, sicherlich wäre nie im Leben wieder ein Tropfen Alkohol

Achtung! Preisausschreiben

Kennen Sie Hohenfelde?



Foto Helms

Aufgabe:

An welcher Hohenfelder Schule befindet sich am Eingang diese in Stein gehauene Biene?

Es genügt, wenn Sie auf einer Postkarte den Namen der Schule angeben. Vergessen Sie aber nicht, Ihren Namen und Adresse deutlich zu schreiben und den untenstehenden Abschnitt auszuschneiden und auf die Postkarte aufzukleben.

Bedingungen:

Jeder Teilnehmer darf nur eine Lösung einsenden; sie gilt nur unter Befügung des nachstehenden Abschnittes. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die mit dem Preisausschreiben befaßten Personen.

Die Lösungen sind auf einer freigemachten Postkarte an die

Hohenfelder Rundschau, Hamburg 24, Elisenstr. 15 unter dem Kennwort „Preisausschreiben“ zu richten und müssen spätestens den Poststempel vom 21. 6. 52 tragen.

Über die richtigen Lösungen entscheidet unter Ausschluß des Rechtsweges der Redaktionsausschuß in Gegenwart des Vorsitzenden. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet auf der Versammlung am 24. 6. 1952 das Los über die Reihenfolge der Preisträger.

Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe der „Hohenfelder Rundschau“ bekanntgegeben.

Und nun auf zur Rundreise durch Hohenfelde, denn es sind zu gewinnen:

1. Preis 15,- DM
2. Preis 10,- DM
3. Preis 5,- DM

über meine Lippen gekommen. Aber — Gott sei Dank — das Verfahren ist für den Ausführenden nicht weniger grausam und aufreibend als für den Behandelten — daher blieb ich davon verschont. Alkohol schmeckt mir daher immer noch; ich trinke ihn zwar weniger selten, dafür dann aber etwas mehr.

Und nun lese man unter T — Trunkenheit die grausliche Behandlungsmethode:

„Der Berauschte ist in Stadt und Land keine seltene Erscheinung. Der Berauschte liegt bewußtlos da, oft ist er blaurot im Gesicht, schnarcht oft laut. Will man ganz sicher gehen, ob es sich um Alkohol handelt oder anderes, dann berieche man den Mund des Bewußtlosen; deutlicher Schnapsgeruch entströmt dem Atem. Wie hat man ihn zu behandeln?

Man erblicke nicht in erster Linie einen „Lump“, einen verächtlichen Schlemmer in ihm, sondern einen Vergifteten, dem man Hilfe schuldig ist und der von seiner unglücklichen Leidenschaft vielleicht noch zu heilen ist.

Man lagere ihn bequem, Kopf und Oberkörper höher, wenn er dunkel verfärbt ist, weil dann vermehrter Blutandrang zum Kopfe vorhanden ist. Sieht er dagegen blaß und verfallen aus, dann lagere man die Beine höher und führe auf diese Weise dem Körper mehr Blut zu. Sind die Glieder kalt, dann bringe man sie in heißes Wasser. Zu diesem Zwecke muß der Kranke auf einen Tisch gelegt werden, und zwar so, daß die Beine bis zu den Knien ohne Stützfläche herunterhängen. Dann schiebt man mit einem Stuhle den Eimer mit heißem Wasser unter. Ähnlich macht man es mit den Armen. Eine kalte Herzflasche, kalter Kopfaufschlag unterstützen wesentlich. Lockerung und Beseitigung aller Kleidungsstücke. Vorhandenes Erbrechen unterstütze man durch sachgemäße Massage des Magens, damit noch nicht aufgesogene Alkoholmengen möglichst schnell herausbefördert werden. Bei starkem Würgen ist eine Bauchflasche angezeigt. Den eintretenden tiefen Schlaf des Berauschten störe man nicht, die Behandlung während des bekannten „Katerzustandes“ aber gestaltet sich anders.

Man gebe zuerst ein belebendes Halbbad von 30° R, frottiere den ganzen Körper mit einer weichen Bürste und mache danach eine kalte Übergießung von 18° R. Dann treibe man den Kranken an, einen ein- bis zweistündigen Spaziergang zu machen und lasse ihn zuerst nur kleine Mengen frischen Wassers trinken.

Am zweiten Tage, wenn besondere Schwächezustände nicht etwa eine Gegenanzeige bieten, mache man ihm eine kräftige Schwitzpackung, in welcher ein nach Schnaps riechender Schweiß ausgeschieden wird. Dann erst wird wirkliche Befreiung und Wohlsich eintreten, und in diesem Zustand ist er auch Bekehrungsversuchen zugänglich. Man suche sein moralisches Gefühl zu kräftigen und führe ihn einer Guttempler-Loge zu.“

Ludwig Zander.

Berichtigung!

In Nr. 5 der „Hohenfelder Rundschau“ muß es heißen Erich Kuhle statt Erich Kuhn.

Ferner ist im Verkehrs- und Bauausschuß Herr Jobst Mielck zu ergänzen.

Bitte ausschneiden und auf die Lösungs-Postkarte kleben! Lösungen ohne diesen Abschnitt sind ungültig!

Der Redaktionsausschuß

Herausgeber: Hohenfelder Bürgerverein von 1883. Verantwortlich für den Inhalt: Kurt Gremmer, Ludwig Zander, Hamburg 24. Verantwortlich für die Anzeigen: Gremmer & Kröger. Druck: Gremmer & Kröger, Hamburg 24, Elisenstraße 15, Tel. 25 02 68. Signierte Artikel geben nur die Meinung des Verfassers wieder.



Konditorei Siegfried Nagel

Bestellungsgeschäft allerersten Ranges
Hamburg 24, Lübeckerstraße 127 u. Jakobikirchhof 25
Fernruf 25 15 77

HELMUTH GEESE

bietet an:

Konserven erster Fabriken
Auserlesene Weine zu Tagespreisen!

Reiner Bienenhonig, Import 178
Glas 500g

In- u. ausländ. Früchte in großer Auswahl

MÜHLENDAMM 47 a
Fernruf 25 09 93

Hohenfelder Transporte

„ . . . muß aber schnell gehn“

Peter Harms spez. Kleintransporte

Mühlendamm 82, Telefon immer noch **25 33 75**

John Ebel

Klempnerei – Installation – Bedachung

Hamburg 24, Ifflandstraße 22, Telefon 25 19 10

FRANZ SCHULDT

Glaserei - Glashandlung

Hamburg 24 - Schröderstraße 15 - Ruf 25 06 73

Die Spezialwerkstatt

W. GRÜNEWALD

AUTO - ZUND - LICHT - SPEZIAL - WERKSTATT

Ladestation · Leihbatterien · Ankerwickler
Reparaturen sämtlicher Systeme · Bosch-Erzeugnisse

HAMBURG 24 · KUHMÜHLE 4 · RUF 25 10 58

Seit 1932
in Hohenfelder

Erwin Jansen

SCHNEIDERMEISTER

Anfertigung moderner Maßkleidung

Alfredstraße 1

Telefon 25 19 43

FRANZ HERMS TAPEZIERMEISTER

|| sämtliche Aufarbeitungen
moderne Polstermöbel
Innenausstattung und Möbelhandlung ||

Betrieb: Hamburg 24, Güntherstraße 34, Telefon 25 57 56

Laden: Hamburg 33, Fuhsbütteler Straße 436

Ernst Schneider

Milch und Fettwaren
Brot und Backwaren

HAMBURG 24

Güntherstraße 4 · Ruf: 25 52 56

Kaffee-Bruns

Feinkost, Kolonialwaren
Weine, Spirituosen

Lieferung frei Haus

Hamburg 24, Güntherstr. 6
Telefon 25 19 93

HERMANN KNAAK

Hamburg 24, Lessingstraße 2 · Telefon 25 02 79

Kolonialwaren, Feinkost,

Weine, Spirituosen

Tiefgekühltes Obst und Gemüse

J. H. August Ertel jr. „St. Anskar“

Beerdigungs-Institut

Gerhard-Hauptmann-Platz 43

(Pferdemarkt) bei der Mönckebergstraße · Filiale Papenhuderstraße 16

Ruf: 32 11 21/23 · Nachruf: 32 11 21 und 25 36 03

Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise · In den Vororten kein Aufschlag
Sonne und Festtags geöffnet

Iltis- und Nerzcollier

2- und 4reilig, moderne Silberfäbche

große Auswahl, evtl. Teilzahl. - Neuanfertigung sow. Modernisieren

Paul Röske Kürschner - Lübecker Straße 76¹, Ruf: 25 50 67

Konrad Frankenberg

Holzleisten – Tischlereibedarf – Sperrholz

Ekhofstraße 37 Ruf 32 49 65 Georgplatz 10

Claus Lau

MÖBELTRANSPORTE

„Speziell Flügel“ - Pianotransport
Verpackung · Spedition

Hamburg 24, Hohenfelderstraße 24
25 19 95

Nähmaschinen

neu – gebraucht

Reparatur

W. SIEVERS

Kuhmühle 1

Leihbücherei

Zeitungen und Zeitschriften
Tabakwaren

Ernst Kramper

Hamburg 24, Kuhmühle 12

Lübscher Baum

Lübeckerstr. 133

Telefon: 25 56 07

Die bekannte Gaststätte

für

Tanz, Stimmung, Humor

Brüning-Automobile

An- und Verkauf
Große Auswahl an guten Gebrauchtwagen
Selbstfahrervermietung
Hamburg 24, Ifflandstr. 59/61, Ruf 25 17 40

Wilhelm u. Heinz Sievers

1920 BAUAUSFÜHRUNGEN 1950
1. Juli 30 Jahre 1. Juli
Hamburg 24, Hohenfelderstr. 16, Ruf 25 38 43

W. Ribbeck & Sohn

Milch und Feinkost
Wurst- u. Schinken-GROSSHANDEL
Hamburg 24, Uhlandstraße 33 - Ruf 25 59 78

Für die Urlaubsreise

Kulturtaschen, Beutel, Badehauben und
Sonnenbrillen

in vielen schönen Mustern
aus der

Bienen-Drogerie

JOBST MIELCK

Kuhmühle 2, Ecke Güntherstraße - Ruf 25 09 18

Hans Abel GOLDSCHMIEDE-WERKSTATT

Umarbeiten von Schmuck, Reparaturen
Vergolden und versilbern, auch Uhr-Reparatur

Hamburg 24, Güntherstr. 96 ptr., Ruf 25 57 61



ERNST MÖLLER HAMBURG

Vertragshändler und -Werkstatt
der Borgward G. m. b. H.

AUTOLACKIEREREI · GROSSGARAGEN

Hamburg 24, Kuhmühle 4 und Güntherstr. 7
Telefon 25 18 85

Eine Camera

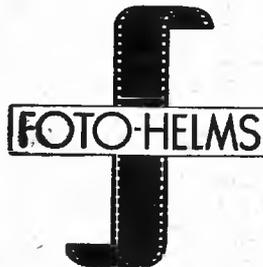
hebt die

Ferienfreude!



Die neue Voigtländer Prominent

- Agfa Isolette I, Apotar 4,5, Vario-Verschluß DM 81,—
- Agfa Isolette I, Apotar 4,5, Pronto m. Selbst-
auslöser DM 93,—
- Agfa Isolette II, Apotar 4,5, Prontor SV Selbst-
ausl., Doppelbelichtungssperre DM 128,—
- Agfa Isolette III, Apotar 4,5, Prontor SV
Selbsta. mit Mess-Sucher DM 152,—
- Zeiss Nettar II, Novar 6,3, Vario-Verschluß DM 75,—
- Zeiss Nettar II, Novar 4,5, Pronto mit Selbst-
ausl. DM 98,—
- Zeiss Ikonta II, Novar 4,5, Prontor SV Selbst-
ausl., Doppelbelichtungssperre DM 150,—
- Zeiss Ikonta III, Tessar 3,5, Synchro-Compur
mit Mess-Sucher DM 281,—



HAMBURG 24
Kuhmühle 10
Ruf: 25 06 31

Der Herr - Die Dame

tragen Maßkleidung

von **Hermann Geercken**
Schneidermeister

Güntherstr. 2
Laden

Reparaturen · Modernisieren
STOFFE IN REICHER AUSWAHL

25 JAHRE

WÄSCHEREI F. BENTFELDT

Gardinen- und Feinwäscherei

Hamburg 24 · Güntherstraße 61 · Ruf 25 40 64

Seit 12. November 1801

Hohenfelder Schäferhütte

W. H. Otto Schmidt
Hamburg 24, Lübeckerstraße 84
Telefon 25 52 93, 25 49 31

Adolf Kabel

Ifflandstraße 77, B
Ankauf von
Altpapier, Lumpen, Textil-
abfällen u. leeren Flaschen
Telefon 25 46 69

75 JAHRE

1876 *Schneewittchen* 1951

Bäckerei · Konditorei · Kaffee

Hans Nagel, Ifflandstraße 1, Ruf 24 48 20